



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

13.03.1945 (Nr. 61)

Erscheint 6mal wöchentlich

Monatsbeitrag 2,30 RM einschl. Zustellungsgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 18 Rpf. Postzustellungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Postbezugsgebühr; Hamburg 107 22. Anzeigenpreise und Aufnahmeverhältnisse laut Preisliste. Aufnahme-termine ohne Verbindlichkeit

Parteiämliche Tageszeitung

Das Amtblatt des Reichenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Nummer 61 15. Jahrgang

Dienstag, 13. März 1945

Geschäftsstellen:

Bremen: Geschäftsstelle und Schriftleitung: Geenen 8-8, Ruf tags und nachts unter Sammelnummer 2 19 31; Sylke: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstr. 6; Ecke Poststraße, Ruf 4 34 33; Bremen-Vegesack: Rohrst. 24, Ruf 4 und 8; Bremen-Blumenthal: Kapit.-Dahlmann-Str. 41-43, Ruf 88 u 89

Bremer Nachrichten

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Einzelpreis 15 Rpf.

Schlachtfelder der Welt

USA und England wollen deutsche Kriegsgefangene an die Sowjets ausliefern

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
g. Berlin, 12. März. Auf seiner üblichen Pressokonferenz in Washington, auf der der USA-Präsident oftmals Bemerkungen und Mitteilungen zu machen pflegt, die er nicht in offizieller Form amtlich bekanntgeben möchte, hat er am 12. März eine Äußerung getan, die weit über die bisherigen hinaus das größte Aufsehen erregt. Roosevelt hat erklärt, in Jalta sei vereinbart worden, daß die deutschen Kriegsgefangenen, die im Westen und im Süden in englische oder amerikanische Hand gefallen sind, an die Sowjetunion ausgeliefert werden sollen. Es handelt sich bei dieser Vereinbarung um einen Ausschnitt aus dem geheimen Abmachungen, die über den amtlichen Schlußbericht der Krim-Konferenz hinaus bei dieser Zusammenkunft der alliierten Regierungschefs getroffen worden sind. Dieses Abkommen ist ein so schändliches Stück aus dem ohnehin schandbaren Kapitel der hemmungslosen Unterwerfung Roosevelts und Churchill's unter die Willkür Stalins, daß man sogar in die USA zurückgekehrt ist. Nach einer schwedischen Blättermeldung hat ein hoher Regierungsbeamter in Washington gesagt, der "erschütternde Präsident habe wohl eine unbedachte Äußerung getan und habe seine Karten all zu sehr aufgedeckt. Schon die Form dieser Kritik ist bezeichnend. Sie richtet sich nicht gegen die Tatsache, daß Roosevelt sich in Jalta im vollen Sinne des Wortes zum Sklavenerhalter gemacht hat, sondern nur dagegen, daß er diesen blamablen Tabustand vor der Weltöffentlichkeit so harmlos ausplaudert, das ist selbst für die robusten Yankee etwas peinlich. An der Sache selbst haben sie offenbar nicht ausgesetzt.

Rahmen der bestialischen Kriegführung der Sowjets, wohl aber durch eine neuer tiefer Schatten auf das Charakterbild der Roosevelts und Churchill, die auf diesen schändlichen Handel eingegangen sind. Was sie dafür eingehandelt haben, wird im einzelnen nicht gesagt. Wahrscheinlich handelt es sich um die deutschen Gefangenen einfach als einer der zahlreichen Posten auf dem Konto der Leistungen, die Stalin von seinen Alliierten verlangt. Genau so ist ja auch mitgeteilt worden, daß von der irrsinnigen Tributforderung von 800 bis 1000 Milliarden Golddollars, die wir leisten sollen, der Hauptteil der Sowjetunion überlassen werden soll.

Yorker und Londoner Börsenspekulanten, in deren Kreisen zugleich die eigentlichen Kriegstreibler sitzen.

Antwort der deutschen Jugend

Stockholm, 12. März. Der englische Nachrichtenendienst veröffentlicht eine Meldung, wonach ein kanadischer Soldat, dem durch ein deutsches Stillsitzen der Kampf von Kiew ging, an einen deutschen Jungen herantrat, der noch ziemlich klein war, um ihm auszuhandeln. Der Junge gab statt der Antwort zu geben, eine Pistole aus der Tasche und schoß den Kanadier nieder. "Gegen ein solches Volk", so schloß die Meldung, "kämpfen wir."



Der Führer auf einem Divisionsgefechtsstand an der Oder-Front

Tausendfach gestühlte Jugend

„Wenn dieser Krieg sein Ende findet, werden wir den Sieg in die Hände einer jungen Generation, die in tausendfacher Leid und Feuer gestählt, das Beste ist, was Deutschland je sein eigen nannte.“ — Adolf Hitler.



Presso-Hoffmann (GBD)

Der Führer auf einem Divisionsgefechtsstand an der Oder-Front

Faktor dieses Ringens zu befragen hatte, so oft kam sie — weil ihr von Haus Jades Verständnis für Geist und Haltung des jungen Deutschland fehlte — zu eklatanten Feilschüssen, zu Prophezeiungen von katastrophaler Unkenntnis. Als man das Erscheinen der W-Panzergranatierdivision „Hitlerjugend“ mit dem verächtlichen Ausdruck der „Babypatrone“ und der „letzten Kräften-sammeln“ abtun wollte, da schlug man sich unversehens selbst ins Gesicht. Denn diese „Babies“ waren von einer kämpferischen Härte, von einem Eifer und von einer einseitigen Schulpflicht, daß selbst die ausgesprochenen Elitetruppen des anderen Lagers gegen sie nichts auszurichten vermochten. Und zu gleichen Zeit traten die Jungen zu Hunderttausenden aus Schanzensystemen und in die Fronten ein, um die Wehrmacht zu entlasten, zu übernehmen die Mädel in Krankenhäusern und Befehlungsstellen die wichtigsten Aufgaben, erhielt das Wehrmachtsfernenkommunikationswesen breiten Unterbau, den die Stunde der Entscheidung überleben und die Schanzensysteme und dennoch wortkarg sprangen. Allergünstigste ein, wenn in den Flammennächten des fessellosen feindlichen Luftterror „Not am Mann“ war. Zu neunzig und hundert Prozent der Fronten waren die Jungen, die in der Wehrmachtsgeschichte die jungen Freiwilligen in den Kerkern und zu den verschiedensten Einsätzen als Einzelkämpfer des Heeres, der Kriegsmarine und Luftwaffe. Die Führer dieser Jugend aber brachten keine Begeisterung zu entfachen, sie mußten vielmehr auch gegen die Ungeduld des entschlossenen Jungmannes manchen zurückstellen, weil für jede wahre kriegerische Mission ohnehin eine Vielzahl von Mädelern vorlag. Auf die gründliche Ausbildung des jungen Soldaten wurde nach wie vor der größte Wert gelegt, und niemals ist das neue Deutschland in die Lage gekommen, ein Experiment mit halbgeschulten Kräften zu wagen, über den Kampfeinsatz und Kampferfolg von Hitler-Jungen im Osten des Reiches beruht wieder und wieder Zeitung und Funkbericht.

Schwerpunktarige Umgruppierungen an der Rhein-Front

Von unserem militärischen v. w.-Mitarbeiter
Die Haltung des deutschen Nordflügels hätte die Aufgabe der linksrheinischen Stellung nicht nötig gemacht. Es waren die Geschwader südlich dieses Kampffeldes, die ihren tiefen Einfluß bis zum nördlichen Ende der Westfront ausstrahlten. Die heutigen Umgruppierungen sind zum Angriff über den Rhein, den er wohl auf breiter Front unternehmen will und bald beginnen wird, bevor sich unsere Abwehr auf den Gefüß konsolidiert hat. Jedenfalls lassen die starken Bewegungen zwischen Emmerich und Köln auf baldige Durchbruch des Westflügels nach Rhein und seine Übergänge schließen. Der Feind führt Truppen heran, Artillerie und vor allem technisches Gerät aller Art. In ihren Oststellungen gute und viele Ziele, die seit Tagen nun schon unter ihrem Feuer liegen.

Einmal um Punkte ist der Feind über den Strom gekommen. Das geschah Mitte der letzten Woche im Raume Remagen, den der Feind durch den amerikanischen Artillerie in einem schnellen und überraschenden Vorstoß aus dem Abschnitt Euskirchen durch das Ahrenfeld erreichte. Dieser Vorstoß gelang durch die durchgeführte Feindunternehmung gewann das rechte Ufer und schuf einen zu nächst noch enghalsigen Brückenkopf, den der Gegner jetzt nach Süden zu erweitern sucht. Zu diesem Zweck hat er — nach Nachführung weiterer Kräfte über den Fluß — zu einem größeren Angriff angesetzt, der sich jedoch gegen eine inzwischen aufgebaute enge Artillerieperle durchsetzen mußte, wenn er Bodengewinne und Entlastungsmöglichkeiten schaffen soll. Teile der USA-Panzerdivision hatten diesen Raub ausgeführt. Sie wird inzwischen ihre Masse nachgezogen haben, obwohl der Geländestruktur an rechten Ufer in der Tiefe nur zwei Kilometer maß, in seiner Länge dagegen sich von Honnef bis zum Rhein erstreckt. Nicht ohne Zusammenhang mit diesem Kampfergebnis in der Eifel muß dieser Raub der Amerikaner gesehen werden, weil die Stellung der 1. US-Armee sich damit vergrößert hat, mit der 3. amerikanischen Armee die Voraussetzungen für eine Umfassung und taktischen Durchbruch zu schaffen. Inzwischen sind zwischen Sinzig und Andernach noch deutsche Brückenköpfe auf dem linken Rheinufer erhalten. Die Besetzung dieser Brückenköpfe durch die 3. USA-Armee vorbeigehend, Gelegenheit gegeben zu haben, durch den Feind zu überwinden, die 3. USA-Armee zu gewinnen. Die anderen, nämlich die Durchstoße der erwähnten Feinddivision gegen Koblenz stehenden Kampfgruppen in Andernach, sind in die Moselelbeitung an Nordwestabhang des Hundskopf neue Stellungen, die sie der Feind durchbrechen zu verhindern suchen. Der Gegner hat inzwischen starke Teile der 3. Armeepatrouille in den Raum zwischen Rhein und Mosel und zwischen Salm und Mosel geführt. Er benutzt seine Truppenstärke, um erheblichen Druck gegen die Verteidigung auszuüben. Dieser Druck wird von Western her gegen die untere Mosel ausgeübt, wo der Gegner Koblenz erreichen konnte, während am Salm der Feind von Norden gegen die Mosel nach Süden vorrückte.

Gewaltiger Mehrverbrauch

Kl. Stockholm, 12. März. Die USA bekommen die Last des Krieges stärker zu spüren als vor 23 Jahren“, versicherte Generalleutnant Sumnerwell in einem Rundfunkvortrag, dem nachfolgende Zahlen von dem ungeheuren Materialverbrauch in diesem Krieg, 1944 wurden von den USA 30 Millionen Tonnen Kriegsmaterial aller Art über See versandt, gegenüber 29 Mill. To. 1943. Es wurden 3 Millionen Soldaten eingesetzt, d. h. eine Million mehr als im ersten Weltkrieg. Der Nachschub für die kämpfenden Truppen ist ungeheuer. Eisenhower hat in zwei Monaten mehr Material verbraucht als General Percy während des ganzen ersten Weltkrieges. In einem einzigen Monat wurden jetzt an der Westfront ebensoviel Granaten verbraucht wie im Feldzug 1918/19 zusammengekommen. Sumnerwell sprach dann noch über die ständig zunehmenden „Tonnageverbräuche“. Auf seinen Ausführungen ging klar hervor, daß die USA die größten Anstrengungen machen müssen, um die ständig wachsenden Produktionskosten zu decken. Die USA im ersten Weltkrieg ihren Produktionsapparat aufbauen und ihre Volkswirtschaft stärken, während der Krieg zu den wirtschafthafter Reserven des Landes in unvorstellbarer Weise.

Hervorragender deutscher Kampfegeist

Drahtbericht unseres Vertreters
Gen. Lissabon, 12. März. Wiederum hat General Montgomery bei den letzten Kämpfen im Rheinland den kanadischen Truppen die schwierigsten Aufgaben zugewiesen. Die kanadische 1. Armee wurde gegen den deutschen Brückenkopf Wesel angesetzt und hatte bei diesen Kämpfen wieder besonders viele Verluste. Ein harter Rückzug, dem die Hauptquartiere Eisenhower geben offen zu, daß sich die deutschen Truppen sehr verteidigen. Der amerikanische Kommandant hat immer wieder bei den hervorgehoben, daß das Rüstungsprogramm wegen zu optimistischen Erwartungen über den Ausgang des Kampfes in Europa vollständig in Unordnung geraten sei und sich in gefährlichem Rückstand befinde. Noch vor einer Woche hat Kriegsminister Stimson öffentlich verkündigt, daß das Arbeitsdienstpflichtgesetz eingeführt werden müsse, denn der Mangel an Rüstungen aller Art habe geradezu katastrophale Formen angenommen.

Japan kam Verrät in Indochina vor

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
m. Berlin, 12. März. Militärische Empfänge bei Roosevelt, General Shilwell, Admiral Nimitz, Admiral Halsey, General Wedemeyer — die Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte im Pazifik — sind im Zusammenhang mit dem Präsidenten. Militärische Empfänge in Teheran: Admiral Mountbatten, der englische Oberbefehlshaber im Fernen Osten, wobei die Briten im Krieg gegen Japan mehr in den Vordergrund treten würden. Auf dem Höhepunkt kommen Nachrichten, die als „Vorläufer zu wichtigen Ereignissen“ zu werden sind: Eine Proklamation des japanischen Kriegsministers, die die japanische Armee, „daß nun die Zeit herangekommen sei, wo die japanische Armee ihren traditionellen Geist der Verteidigung für das gescheiterte Vorkriegs- und Kriegsnationalregime unter Beweis stellen müssen“.

Annam selbständig

dnb. Tokio, 12. März. Das Kaiserliche Annam hat in einer offiziellen Verlautbarung seine Selbständigkeit erklärt. Die Regierung des annamitischen Kaiserreichs erklärt den französischen Annahmen in der Annamfrage selbständig erlangt. Das annamitische Kaiserreich wird als selbständiges Staatliches Gebiet angesehen, das als Glied mit den Nachbarstaaten gemeinsam mit den anderen Völkern tätig sein. Die annamitische Regierung ist zur Erfüllung dieser Aufgaben ermächtigt. Die japanische Regierung hat die Befehlskräfte der japanischen Streitkräfte in Annam, Yokohama geboten, den Japanern billige diesen Entschluß und werde Japan Mithilfe scheuen, um Annam mit aller Kraft zu unterstützen.

2 Flugzeugträger versenkt

Tokio, 12. März. Formationen des Kamikaze-Sonderangriffswegs der Marineleitung führten einen überraschenden Angriff auf eine feindliche Schiffsflotte in den Gewässern der Duth-Inseln nördlich von Wessern der ersten Meldungen zufolge versenkt sei im Laufe des Unternehmens u. a. zwei Flugzeugträger.

Landung auf Mindanao

London, 12. März. Japanische Abwehrkräfte auf der Insel Mindanao befinden sich in heftigem Kampf mit alliierten Besatzungstruppen, die nach vorheriger heftiger Beschuss durch Schiffsartillerie bei Samang-Bang nördlichen Teil der Insel Fuß fassen konnten.

430000 Finnen vertrieben

ep. Stockholm, 12. März. Mindestens jeder neunte Finne ist vom Schicksal der Vertreibung aus seiner eigentlichen Heimat betroffen. Nach den neuesten Statistiken gibt es zur Zeit 430 000 Evakuierte.

Und eine andere Meldung: Übernahme der Verteidigung Indochina durch Japan. Diese Maßnahme hat eine weit größere Tragweite als alles andere. Hervorzuheben die passive Haltung der französischen Indochina-Regierung gegenüber der anglo-amerikanischen Bedrohung haben die Japaner diesen Schritt unternehmen, um einerseits die wichtige Verbindungslinie zwischen den östlichen und westlichen Indochina-Regionen zu sichern und andererseits den Truppen in China und Birma den Rücken freimachen. Die große östasiatische Kampffront hat den Blick der Welt auf eines der weniger Gebiete gelenkt, die bisher von dieser Welt verschont geblieben sind. Nur einmal — 1940 nach der Niederlage des französischen Mutterlandes — das Schicksal Indochina, man in Frage stellt. Nur einmal wurde diese, gemessen an Raumverhältnissen des östasiatischen Welttheaters kleine Land, in obronischen Weltkriegen getrieben. Damals stellte es sich mit seinem Bekanntheit zur Vichy-Regierung und mit einem Militärabkommen, das es auf der Seite der Achsenmächte, eine Entscheidung wurde auch vom Gegner anerkannt, denn mehrere Monate später brach die Indochina seine Beziehungen ab. Der Aufbruch Indochina unter dem Schutz der japanischen Wehrmacht, die Eingliederung dieses Landes in den großasiatischen Weltkrieg, man immer wieder von den Ereignissen in Europa überschattet. Seit der Gründung des De-Gaulle-Komitees versuchen diese Franzosen immer wieder, indochinesisch einflussreich zu sein. Schon im Jahr 1943 arbeitete man in diesem Sinne, um die Indochina, ähnlich wie in Nordafrika, die für eine

britisch-amerikanische Landung notwendigen Vorbereitungen zu schaffen. Das Algerien brachte sogar eine offizielle Verlautbarung, die die Sicherung des Pazifik für die Aufstellung der 3. Armee in der Westfront, die ihren tiefen Einfluß bis zum nördlichen Ende der Westfront ausstrahlten. Die heutigen Umgruppierungen sind zum Angriff über den Rhein, den er wohl auf breiter Front unternehmen will und bald beginnen wird, bevor sich unsere Abwehr auf den Gefüß konsolidiert hat. Jedenfalls lassen die starken Bewegungen zwischen Emmerich und Köln auf baldige Durchbruch des Westflügels nach Rhein und seine Übergänge schließen. Der Feind führt Truppen heran, Artillerie und vor allem technisches Gerät aller Art. In ihren Oststellungen gute und viele Ziele, die seit Tagen nun schon unter ihrem Feuer liegen.

Einmal um Punkte ist der Feind über den Strom gekommen. Das geschah Mitte der letzten Woche im Raume Remagen, den der Feind durch den amerikanischen Artillerie in einem schnellen und überraschenden Vorstoß aus dem Abschnitt Euskirchen durch das Ahrenfeld erreichte. Dieser Vorstoß gelang durch die durchgeführte Feindunternehmung gewann das rechte Ufer und schuf einen zu nächst noch enghalsigen Brückenkopf, den der Gegner jetzt nach Süden zu erweitern sucht. Zu diesem Zweck hat er — nach Nachführung weiterer Kräfte über den Fluß — zu einem größeren Angriff angesetzt, der sich jedoch gegen eine inzwischen aufgebaute enge Artillerieperle durchsetzen mußte, wenn er Bodengewinne und Entlastungsmöglichkeiten schaffen soll. Teile der USA-Panzerdivision hatten diesen Raub ausgeführt. Sie wird inzwischen ihre Masse nachgezogen haben, obwohl der Geländestruktur an rechten Ufer in der Tiefe nur zwei Kilometer maß, in seiner Länge dagegen sich von Honnef bis zum Rhein erstreckt. Nicht ohne Zusammenhang mit diesem Kampfergebnis in der Eifel muß dieser Raub der Amerikaner gesehen werden, weil die Stellung der 1. US-Armee sich damit vergrößert hat, mit der 3. amerikanischen Armee die Voraussetzungen für eine Umfassung und taktischen Durchbruch zu schaffen. Inzwischen sind zwischen Sinzig und Andernach noch deutsche Brückenköpfe auf dem linken Rheinufer erhalten. Die Besetzung dieser Brückenköpfe durch die 3. USA-Armee vorbeigehend, Gelegenheit gegeben zu haben, durch den Feind zu überwinden, die 3. USA-Armee zu gewinnen. Die anderen, nämlich die Durchstoße der erwähnten Feinddivision gegen Koblenz stehenden Kampfgruppen in Andernach, sind in die Moselelbeitung an Nordwestabhang des Hundskopf neue Stellungen, die sie der Feind durchbrechen zu verhindern suchen. Der Gegner hat inzwischen starke Teile der 3. Armeepatrouille in den Raum zwischen Rhein und Mosel und zwischen Salm und Mosel geführt. Er benutzt seine Truppenstärke, um erheblichen Druck gegen die Verteidigung auszuüben. Dieser Druck wird von Western her gegen die untere Mosel ausgeübt, wo der Gegner Koblenz erreichen konnte, während am Salm der Feind von Norden gegen die Mosel nach Süden vorrückte.

Des bisherigen Weg des deutschen Volkes zu seinem Lebensrecht und zur Erfüllung der sozialen Gerechtigkeit in aller Welt ist wahrlich kein leichter gewesen, und sicherlich mußte dabei mancher hoffnungsvoller Aufsteiger wieder und wieder versinken, aber er dann endlich glückte. So klar und so unvermeidlich unsere Forderung an das Schicksal war, so wenig sie zu irgendeiner Stunde mit den berechtigten Wünschen anderer Völker kollidierte. Es hat ein erstes und letztes Widerstand, an bewilligen. Gegenwärtig nie gefehlt. Dennoch dürfen und müssen wir sagen: Was wir in der heutigen Zeit zu tragen haben, das ist keinem Volk vor uns auferlegt worden. Längst hat der Feind alle Masken fallen lassen und seine Vernichtungsabsichten so eindeutig wie nur möglich herausgeschleudert. Wir stehen nicht mehr gegen im üblichen Sinne, sondern

unlösbarer Fragen gegenüber. Erst dieser Tage beschloß das Parlament der französischen sprechenden Provinz, die über die Mehrheit, daß eine Ausdehnung der Wehrpflicht für den Dienst in Übersee unter keiner Umständen in Frage komme. Es ist auch nicht möglich, daß ein Plan des kanadischen Wehrministers, 16 000 Mann des Heimatheres nach Übersee zu entsenden, die Mehrheit der kanadischen Bevölkerung nicht um 10 000 Mann nach England transportiert. Ihr Kampfwert wird als „mehr als zweifach“ bezeichnet. 600 Kanadier verleben sich noch im Lande und finden bei der Zivilbevölkerung Unterschlupf. Etwa 400 von ihnen sind in den Urwäldern des Nordens verschunden und werden dort von der Spezialpolizei gesucht. Die politischen Spannungen haben unter diesen Umständen stark zugenommen, und die für den 15. Juni angesetzten Wahlen werden bereits ihren Schatten voraus.

